

# Deutsche Buchbinderzeitung.

Organ für die gewerblichen Interessen  
der  
Buchbinder, Cartonnagenarbeiter, Portefeuilier etc.

Die „Deutsche Buchbinderzeitung“ erscheint am 1., 10. und 20. jedes Monats. — Abonnementspreis: 75 Pf. pro Quartal excl. Bestellgeb. — Inserate werden mit 20 Pf. für die gespaltene Zeile berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an; außerdem die Expedition in Leipzig, Johannisg. 21, Mittelgeb. I. — Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten: 1 Ex. 1.05 M., 2 Ex. 1.90 M., 3 Ex. 2.75 M., 4 Ex. 3.60 M., 5 Ex. 4.45 M., 6 Ex. 4.80 M. pro Quartal, 7 und mehr Exemplare à 75 Pf. pr. Quartal.

Nr. 20. 1884.

Leipzig, den 10. Juli.

5. Jahrgang.

## Zur Organisation.

Ein Agitationsbericht des Herisauer Buchbindervereins, der mir kürzlich zu Gesicht kam, giebt Gelegenheit, ein ähnliches Vorgehen den übrigen Kartellvereinen ganz besonders zu empfehlen und den § 4 der Bestimmungen des Kartellvertrags, der es ihnen zur Pflicht macht, in ihrer Umgebung die größtmögliche Agitation zu entfalten, um derartige Vereine ins Leben zu rufen, mehr zu beherzigen. Betrachten wir nur Mitteldeutschland, wo man oft nur wenige Stunden braucht, um aus einer Industriestadt in eine andere zu kommen. Ein großes Feld liegt da noch für die Agitation offen und es wäre ein Leichtes, wenn sich jeder Verein eine dieser Städte in seiner nächsten Umgebung auswählte und alle Hebel in Bewegung setzte, um die dort beschäftigten Kollegen aus der Teilnahmslosigkeit, mit der dieselben gewöhnlich der Organisationsfrage gegenüber stehen, aufzurütteln und zur richtigen Erkenntnis ihrer Lage zu bringen. Eine geeignete Vertrauensperson, die es unternehmen würde, die Kollegen durch Zirkular oder Anzeige zu einer Besprechung einzuladen, wäre in der betreffenden Stadt bald gefunden; es dürfte dann nur ein älteres Mitglied zum Besuch dieser Versammlung abgeordnet werden, um den dortigen Kollegen den Zweck und die Ziele einer berufsgenossenschaftlichen Vereinigung vor Augen zu führen. Einige Mark Reisespesen, die der unternehmende Verein dabei vielleicht zu tragen hat, kommen dann wenig in Betracht gegenüber dem Fortschritt, den unsere Bewegung macht, und wenn sich auch nur ein kleiner Verein bildet. Geht dann der neugegründete Verein, wenn er sich materiell etwas gekräftigt hat, in ähnlicher Weise vor, dann wird der Organisationsgedanke immer weiter getragen und in nicht zu ferner Zeit würde ein Verband entstehen, der die Mehrzahl unserer Berufsgenossen in sich faßt, dessen Wirkungskreis, entgegen dem z. B. bestehenden Kartellverbände, der seine Mitglieder nur im Falle der Wanderschaft unterstützt, ein viel weitgehenderer sein wird, da er nicht nur dem Arbeitslosen, nein, auch dem Arbeitenden ein kräftiger Beistand werden kann, wenn es gilt, leider nur zu berechtigter Anforderungen durchzusetzen in bezug auf Regelung der Arbeitszeit, auf Abschaffung der Ueberzeitarbeit, event. Einführung einer Extrabergütung hierfür, Feststellung eines Minimallohnes und anderes mehr. Nur eine allumfassende, zielbewusste Vereinigung ist im Stande, solche Forderungen nach-

haltig zu vertreten und ihren Erfolgen Bestand zu sichern.

Meines Wissens ist die bereits oben erwähnte Kartellvertragsbestimmung bisher nur vom Unterstützungsverein Hannover praktisch durchgeführt worden und hat dessen Vorgehen auch die Gründung von Vereinigungen in Braunschweig und Bielefeld zur Folge gehabt. Um nun auf den Agitationsbericht des Herisauer Vereins zurückzukommen, so wird in demselben mitgeteilt, daß durch einen dortigen Versammlungsbeschluß einige Mitglieder beauftragt wurden, eine Agitationsreise nach St. Gallen zu unternehmen. Nachdem die St. Galler Kollegen durch Zirkular zu einer allgemeinen Versammlung eingeladen waren und durch vollzähliges Erscheinen ihr Interesse kundgaben, wurde ihnen von seiten der Herisauer Abgeordneten in kurzen Worten die Ziele einer fachlichen Vereinigung und die Bedeutung eines Anschlusses an einen Verband klargelegt. Der Erfolg war ein durchschlagender, indem die Gründung eines Vereines beschlossen wurde und sämtliche anwesende Kollegen sich als Mitglieder eintragen ließen und der Verein St. Gallen demnächst sich unserm Kartellverbände anschließen wird.

Der kleine nur 16 Mitglieder zählende Verein in Herisau hat dies fertig gebracht, darum auf, ihr anderen Vereine, gehet hin und thuet dergleichen! Der Samen, den ihr säet, wird bereinigt Früchte tragen, denn der Einzelne vermag nichts, die Gesamtheit alles!

Stuttgart.

\*

## Malerei und antike Vergoldung auf Buchdecken.

Vortrag von E. Henzel in Zürich.

Gelegentlich meines Vortrags über Hand- und Preßvergoldung im November vorigen Jahres stellte ich einen weiteren Vortrag in Aussicht, welcher die Vergoldungen des Mittelalters, den Albumin- und Schwarzdruck, das jetzt sehr gebräuchliche Bronzieren der Decken und endlich das Vergolden mit dem Stift behandeln sollte.

Daß der erste Theil meines heutigen Referates, nämlich: die antike Vergoldung und Herstellung von Buchdecken unter Mitwirkung der Malerei sich lediglich auf die Wiedergabe dessen beschränken muß, was die Kunst- und Fachschriftsteller diesbezüglich festzustellen vermochten, bedarf wohl keiner näheren Auseinandersetzung.

Ich habe meine Erholungsstunden dazu be-

nutzt, alles kennen zu lernen, was zu dem bewegten Thema in Beziehung steht, und will Ihnen daselbe nunmehr nach bestem Können mittheilen.

Zu einer Zeit, in welcher Schriften und Bücher noch nicht in der Art, wie heutzutage, Verbreitung fanden, und insolgedessen gleichsam als Schätze, als Kleinodien angesehen wurden, ist bezüglich dieses ihres Wertes auch auf die äußere Ausstattung sehr viel verwandt worden.

Gehen wir zurück bis zum 15. Jahrhundert, so finden wir, daß die Buchdecken, von weißem und farbigem Pergament gefertigt, als äußere Ausstattung auf Vorder- und Rückseite, theils mit Farben, theils mit Gold und Silber bemalt wurden. Diese dem Buche verliehenezier war anfänglich eine unregelmäßige, nahm jedoch nach und nach einen gewissen Stil, eine richtige Form an, welche sich so lange erhielt, bis sie durch andere verdrängt wurde.

Der Sinn für das Schöne wandte sich nun den jetzt folgenden Einlegungen und Auflegungsmanieren zu, welche sich teilweise bis ins 16. Jahrhundert erhielten. Echte Perlen, Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt, Glasstückchen bildeten die Gegenstände, welche in richtigen Zeichnungen auf Buchdecken eingelegt oder befestigt wurden. Sonderbar gebildete Tiere und sonstige Figuren von Perlmutter oder Schildpatt wurden an geeigneter Stelle auf der Buchdecke befestigt.

Alsdann entwickelte sich die Mosaikmalerei, nach und nach immer eine festere, bestimmtere Form annehmend, welche sich als Buchzierde bis zu Ende des 17. Jahrhunderts erhalten hat und die in der Gegenwart und wahrscheinlich auch in der Zukunft aufs neue, nur in schönerer, eleganterer Anfertigung, wieder als das neueste in unserm Kunstgewerbe sich maßgebend machen wird. Der Anfang hierzu ist mit den sogenannten Mosaik-Vergoldungen bereits gemacht.

Die jeweiligen Stile in diesem Genre lassen den keltischen, byzantinischen, romanischen und gotischen Stil unterscheiden.

Der keltische Stil ist in allen seinen Formen lang abgegrenzt und machen sich in selbem namentlich Zahlen, sodann Tierbilder, vorzugsweise Fische und Miniaturbilder von Menschen bemerkbar; alles zusammen theils mit selbständigen, feinen Dessins, theils mit Arabesken zu einer ganzen Zeichnung vereinigt und in verschiedenen Farben rot, blau, weiß, schwarz und grün, entweber bemalt oder eingelegt. Dazwischen Vergoldung (Goldmalerei) in ganz feinen Dessins.

Der byzantinische Stil umfaßt fast ausschließ-

lich quadratische Kreisformen mit Tieren: Pfauen, Hähne u. Ferner Ornamente mit verschlungenen Figuren und überhaupt ungleiche Verzierungen in der Art, daß im richtigen Felde, links: „Kreis oder Quadrat“, Engel; im rechthelligen Felde dagegen Tiere angebracht sind. Alles dies in denselben Farben, wie beim teilschen Stil.

Beim romanischen Styl sieht man richtige Ornamente mit Stabzeichnungen, Wellenlinien und Anwendung von Figuren; ferner abgelaichte oder gedrückte Kreislinien und dazwischen Drachen oder Figuren nach Art der Buchstaben. Hübsche Farbewahl und viel Gold ist hier Hauptsache. Auch unterscheidet sich dieser Stil durch groteske Flächen mit eingelegeten Figuren, wobei die Zeichnung in quadratische Felber geteilt und abgegrenzt ist.

Beim gotischen Stil haben wir es hauptsächlich mit Figuren und Ornamenten in Blattform zu thun.

Alte Bücher resp. Buchdecken mit Mosaik oder eingelegetem Vertmutter u. finden sich vorzugsweise in Hof- und Klosterbibliotheken.

So gut diese Art Ausstattung auf Buchdecken ausfiel, war dieselbe doch noch keine Vergoldung, und je feiner die Malerei, desto leichter war dieselbe beschädigt. Da nun die Bücher, deren Deckmalerei nur im Geringsten lädiert war, an Wert verlieren mußten, so trachtete man nach etwas, was nicht so leicht der Gefahr ausgesetzt war, durch eine kleine Unvorsichtigkeit ruinirt zu werden. Gold schien hierzu das Geeignette, und weil man an Luxus gewöhnt war, auch das Reichste.

Es ist nicht möglich, genau zu bestimmen, wann die ersten Vergoldungen auf Buchdecken gefertigt wurden. Schon vor dem 17. Jahrhundert kamen solche aus Asien, und ist daher mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die asiatischen Völker den Grund zu dem heute üblichen Vergolden gelegt haben. Dasselbe wurde nun als das Gebiegenste gleichsam festgehalten und in immerwährenden Neuerungen fort und fort Besseres erzielt.

Im Hinblick auf die aus Asien zu uns gekommenen Vergoldungen ist als höchst interessant noch zu bemerken, daß in Gewerbe- und Nationalmuseen Bücher in ganz Schweinsleder mit schönen, phantasiereichen Deckzeichnungen aus dem 16. Jahrhundert sich befinden, die bereits auf zusammengehefte Platten schließen lassen, und welche dem jetzt üblichen Presdruck gegenüber, vollkommen gleiche Berechtigung finden dürften.

Sehen wir uns überhaupt die Vergoldungen der ältern Zeit an: wo wir solche treffen und finden mögen, müssen wir uns sagen, daß unser Gewerbe zu damaliger Zeit schon auf ziemlich hoher Stufe gestanden habe. Freilich kamen auch höchst einfache Sachen in diesem Genre vor und hatten diese nur deshalb mehr Wert, weil sie mit der Hand gearbeitet waren.

Wer Gelegenheit hat, sich zu überzeugen, kann Vergoldungen der alten Zeit auf Buchdecken sehen, welche, wenn sie auch wirklich künstlerisch gefertigt, denn doch nur mit geraden Linien und Bogen gemacht waren. Es wurden Häuser, Kirchen, Kreuze, auch vergitterte Verzierungen hergestellt. Im Laufe der Zeit fing man an, gewisse Systeme zu befolgen. So fertigte man Zusammenfügungen von Bogenlinien zu einer vollständigen Zeichnung, führte dann Mandlinien ein und gewöhnte sich, innerhalb oder verschlungen mit denselben, Edstempel, freilich auf etwas andere Art als heute auszuführen.

Dadurch gewann das Ganze einen bestimmten Charakter und mußte sich, rasch vorwärts schreitend, allmählich besser entwickeln, bis zum goti-

schen Stil, welcher vorzugsweise im vergangenen Jahrhundert zur Geltung gelangte und gegen Ende desselben, mit Rococo verbunden, in Anwendung gebracht wurde. Zu Anfang unseres Jahrhunderts gab es allenthalben Stempel- und Bogensätze, kleine Blumen und Arabesken, Zierfiktoren u., welche vom Bergolder entsprechend zu einer vollständigen Zeichnung zusammengestellt und vermittelst Pausse vorgebrucht und in Gold ausgeführt wurden.

Das letztere Genre erhielt sich nur teilweise bis auf die heutige Zeit, in welcher dasselbe nun schon als veraltet betrachtet wird.

(Fortsetzung folgt.)

### Mitteilungen.

**Dresden.** Es freut gewiß einen jeden Kollegen, wenn er die „D. B.-Z.“ zur Hand nimmt und findet, daß sich immer mehr Kollegenvereine dem Kartellverbände anschließen. Um so bestreblicher mußte es erscheinen, als in No. 11 der Ausschluß Dresdens gemeldet wurde. Nun, ich will einmal versuchen, den Lesern d. Bl. die Ursachen davon vor Augen zu führen und ein möglichst wahrheitsgetreues Bild über hiesige Zustände zu geben.

Bekanntlich werden durchreisende Kollegen in Dresden seit 1881 unterstützt, und die Gelder dazu werden durch Beschluß der Innung den bei Innungsmeistern arbeitenden Gehilfen, 5 Pf. pro Woche, gleich am Lohn abgezogen. Sich nicht fügen Wollende verlieren laut dem von der Innung herausgegebenen Arbeitsnachweisregulativ das Recht auf Arbeitsnachweisung und werden deren Namen beim Quartal bekannt gegeben. An und für sich ist es ja ganz löblich von der Innung, daß dieselbe in Sachen der Reiseunterstützung die Initiative ergriffen hat; nur konnte uns niemand zumuten, ruhig zuzusehen, was aus unsern Geldern wurde, und insoweit dessen grübelten wir ebenfalls 1881 den Buchbindegehilfenverein. Dieser Verein nun hat einen doppelten Zweck: einmal, sich um die Verwendung der Gelder zu kümmern, und dann auch die bei Nichtinnungsmeistern arbeitenden Kollegen zur Reiseunterstützungskasse heranzuziehen. Nach vielen Verhandlungen mit dem Innungsausschusse wurde unser Verein auch anerkannt, sowie die Statuten beiderseitig unterschrieben, und damit haben wir wenigstens erzielt, daß sich die Innung verpflichtete, jährlich Rechenschaft abzugeben, und daß Kollegen, die anderwärts zu demselben Zweck steuern, hier erhöhte Unterstützung genießen, welche letztere Errungenschaft die Innung jedoch in der Probenummer der Verbandszeitung als von sich ausgegangen hinstellt. Unsere gesteuerten Beiträge verwalte ein von der Innung ernannter Kassierer, welcher zugleich Vorsteher des Arbeitsnachweises ist. Es sind nun im Laufe der Zeit immer mehr Stimmen laut geworden, welche eine Selbstverwaltung fordern, und wir haben auch seit Novbr. v. J. eine öffentliche so wie fünf Vereinsversammlungen abgehalten. Doch dank dem Indifferenzismus der Mehrzahl der hiesigen Kollegen haben wir das Gewünschte noch nicht erreichen können.

Speziell nun auf unsere letzte Versammlung eingehend, welche am 14. Juni stattfand, und wo wir die Vertreter der Innung, die Herren Schmidt, Richter und Unrasch, eingeladen hatten, die auch erschienen waren, forderten wir dieselben auf, uns die Mittel zum Wiedereintritt in den Kartellverband zu bewilligen. (Es ist nämlich in unserm Vereinsstatut ein Paragraph, wonach zu einem Beschluß beiderseitige Zustimmung er-

forderlich ist.) Nachdem die Herren Duch, Böhnert und Hentschel in eingehender Weise die Vorteile des Kartellverbandes dargelegt hatten, nahmen die Herren Innungsvertreter das Wort. Herr Schmidt stand unserer Forderung sympathisch gegenüber und versprach seine Verwendung in der Innung dafür; doch ich fürchte, Herr Schmidt wird nichts durchzusetzen vermögen. Herr Richter mußte zwar die Vorteile des Verbandes auch anerkennen, doch meinte er, es brauche hierzu keiner Verträge, die mit Geldkosten verbunden sind, und so lange er in der Innung etwas zu sagen hätte, würde er niemals zugeben, daß die Mittel dazu aus der Unterstützungskasse gedeckt würden. Dieser Herr (er ist Redakteur der Innungsverbandszeitung), dessen Blatt vor Arbeiterfreundlichkeit trieft, beweist hier durch die That, daß seine Humanität eitel Phrase ist. Das Ertaunlichste leistete jedoch Herr Unrasch, welcher behauptete, daß durch eine hohe Unterstützung das Bummelertum großgezogen würde, weil die Buchbinder es dann vorziehen würden, lieber auf der Landstraße zu liegen, als zu arbeiten, welche Ansicht jedoch den lebhaftesten Widerspruch der ganzen Versammlung hervorrief. Herr Böhnert hob noch besonders hervor, daß die Kosten des Kartellvertrags in keinem Verhältnis zu dem Schaden stehen, der unsern Mitgliedern erwächst, wenn dieselben auf die Reise gehen. Der Vorsitzende, Herr Duch, legt sodann der Versammlung die Frage vor: Wollen wir unter allen Umständen dem Kartellverband wieder beitreten? Dies wurde gegen eine Stimme von der Versammlung bejaht. Da wir die Dedung der Versammlungs- und sonstigen Kosten von den Beiträgen der freiwillig steuernden Mitglieder bestreiten, so sind wir angewiesen, die Kartellverbandskosten auf freiwilligem Wege aufzubringen und ich hoffe, wir werden nicht vergebens auf die Opferwilligkeit der Kollegen rechnen. Indem ich den Zweck dieses Aufzuges glaube erfüllt zu haben, möchte ich den Kollegen noch versichern, daß wir zu jedem Opfer bereit sein werden, die Sache der Reiseunterstützung zu fördern. Auch aber, Kollegen von Dresden, die Ihr uns noch fern steht, rufe ich zu: Tretet ein in unsern Verein, damit wir unser Ziel, die Selbstständigkeit erreichen.

G. Maunc.

Aus Reutlingen, d. d. 2. Juli 1884, ging uns folgendes Schreiben zu: Verehrl. Redaktion der Deutschen Buchbinder-Zeitung, Leipzig. Soeben kommt mir Ihre Nummer vom 1. Juli zu Gesicht, worin Ihnen in den schmeichelhaftesten Farben die hiesigen Zustände geschildert werden. Wenn Ihre Berichterstatter die Sache so dargelegt hätten, daß auch ein weniger in die hiesigen Zustände eingeweihter Kollege die Geschäfte, in welchen die gerügten Mängel angegeben sind, erraten könnte, so hätte ich ja gewiß nichts gegen Veröffentlichung derartiger Vorkommnisse. Dem ist aber nicht so. Sondern es bleibt da jedem Leser unbenommen, sich irgend eines der hiesigen Geschäfte darunter vorzustellen. Deshalb vermahre ich mich entschieden gegen alle derartigen Anschuldigungen und überlasse es meinen andern hiesigen Kollegen, wenn sie sich nicht betroffen fühlen, das Gleiche zu thun.

Achtungsvollst

Julius Bottler, Kartonnagenfabrikant.

+ Magdeburg. Was Lation währt, wird gut! lautet ein altes Sprichwort und bei manchen mag es sich auch bewährt haben, denn so ein altes Sprichwort soll gewöhnlich nicht lügen. Das kann ja auch im allgemeinen Leben wahr sein, aber wo die Polizei mißspricht, da sieh's doch wohl anders aus, was der hiesige Verein leider zu

seinem Schaden erfahren mußte. Im Februar denuncierte und im Juni bestraft; das hat wohl lange gewährt, aber gut ist's darum doch nicht geworden. Und wenn dann so eine Strafe ein bißchen gut gemeint wird, so kann der wohl lachen, den's nicht trifft. Aber in der Lage befindet sich der hiesige Vorstand gerade nicht; denn nach so langer Zeit noch mit 30 Mark Strafe und Tragung der Kosten bedacht zu werden, wirkt gewiß bei jeden ziemlich niederschlagend und nun erst bei Familienvätern, aus denen der hiesige Vorstand besteht. Doch zur Sache. Als wir anfangs dieses Jahres unsere Vereinstätigkeit aufnahmen, waren wir der Ansicht, daß eine direkte Anmeldung jeder Vereinsversammlung nicht nötig wäre, da die im Vereinsgesetz vorgeschriebene Meldung durch Einreichung unsers Statuts, in welchem die Versammlungen vorgeschrieben, geregelt war. Doch unser Wissen war lückenhaft und wir sollten eines Besseren belehrt werden. Trotzdem nun die erste Vereinsitzung unter polizeilicher Bewachung stattfand, also durch die Anwesenheit des Polizisten dieselbe sanktioniert wurde, wurde doch die zweite, vierzehn Tage später stattfindende, statutengemäße Vereinsversammlung durch denselben Polizisten verboten, wegen nicht genügender Anmeldung, und der Vorstand deswegen denuncierte. Uns ist nun nicht recht klar, weshalb nicht die erste, sondern erst die zweite Versammlung aufgelöst wurde. Vielleicht weil es ein Denuncieren war? Es lassen sich da noch viele Fragen aufwerfen, zu denen wir keine Antwort finden, denn leider haben wir nicht Jura studiert, sondern unser Studium ist die Handhabung des Kleisterpinsels und aus dem kann Keiner Besesse herauslesen. Daß nun solche kleine Redereien gerade nicht zur Freude des Vorstands dienen, ist wohl selbstverständlich. Jedoch dergleichen Unannehmlichkeiten lassen sich noch ertragen, wenn man sieht, daß der Verein vorwärts geht, daß die Kollegen sich gegenseitig unterstützen und zusammenhalten in kritischen Momenten. Trotzdem finden sich unter den Kollegen doch immer noch Gegner jeder kollegialen Vereinigung, welche aus Vorkommnissen geschilbeter Art Kapital zu schlagen suchen, um andere zu veranlassen, die Hinte ins Korn zu werfen. Dann giebt es hier auch noch eine besondere Spezies Kollegen, die einer Vereinigung nur dann beitreten, wenn sie gleich an der Spitze stehen und die Karre gleich von vornherein in den Dreifahren können, oder sie müssen für 10 Pf. Beitrag, die sie heute zahlen, morgen schon 20 Pf. Nutzen ziehen. Na, Gott sei Dank, diese Art brauchen wir nicht, denn der Verein hat hier unter den maßgebenden Kollegen feste Wurzeln gefaßt. Die Mitgliederzahl beträgt doch immer über 60 und der Versammlungsbefuch ist auch ein sehr guter zu nennen, sodaß wir hoffen, uns in einiger Zeit zu den sichersten und treuesten Vereinen der Bewegung zählen zu können.

### Rundschau.

— Herr Georg Büttner in Gera (Neuß) hat dortselbst eine Leberschneidenschule errichtet, in welcher zugleich systematisch geordnetes Fachzeichnen und Modellieren betrieben wird. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Honorar und Pension mäßig.

— In Frankfurt a. M. wurde die Bildung einer Filiale des Unterstützungsvereins der Schuhmacher behördlich unterjagt. Die Redaktion des „Schuhmacher“ bemerkt hierzu: „Gründe sind nicht

angegeben. Wir sind auch gar nicht begierig, diese kennen zu lernen, nach der Begründung des Verbots des Erfurter Fachvereins ist uns jede derartige Maßregel erklärlich. Auf alle Fälle kann es den Verursachenden nur lieb sein, wenn ihnen von den preussischen Behörden in unzweideutiger Weise demonstriert wird, daß eine gewerklische Vereinigung der Arbeiter in Preußen nicht geduldet wird. Denn eine rein gewerklische Vereinigung ist der Unterstützungsverein der Schuhmacher; Vorstand und Ausschuß haben den Verein auf streng neutralen Boden gestellt und überall den Grundsatz vertreten, daß jede Gewerklische, soll sie Erfolg haben, sich aller Politik enthalten muß. Und dies geschieht nicht etwa nur nach außen hin, sondern es ist durchaus ernstlich gemeint. Wenn nun die Behörden trotzdem diese Vereinigungen verbieten, so ist es geradezu auffallend, mit welcher zärtlicher Fürsorge die Zünftler überall durch dieselben Behörden unterstützt, gefördert und beglückwünscht werden.

Doch wir wollen darob nicht murren. Es ist besser, die Behörden zeigen den Arbeitern gleich woher der Wind weht, damit diese ihre sauer verdienten Groschen auf nützlicheres verwenden, als darauf, sich eine gewerklische Vereinigung zu schaffen, die dann behördlicherseits vereitelt wird. Die Frankfurter gedenken nun ihrer Pflicht gegen die Kollegenenschaft derart zu genügen, daß sie entweder ihre Beiträge direkt an den Vorstand in Nürnberg oder an die Filiale Offenbach entrichten.“

— Den Herren Konservativen, die ihr Interesse an der Besserung der Lehrlingsverhältnisse und der Veredelung des gewerblichen Nachwuchses bekanntlich seit Jahren in dem Bestreben dokumentieren, wieder „Zucht und Ordnung“ (à la Mittelalter) über die gewerbliche Jugend zu verhängen und den neu mit Bopf versehenen Zunftmeister die Kultur und Ausnutzung des gewerblichen Nachwuchses als Vorrecht zu verleihen, ist nun doch der große Wurf gelungen, den Lehrlingsparagrafen 100e wenigstens in etwas in ihrem Sinne zu verschönern. Der unermüdete Geheime Hofrat und „Fremd“ des Handwerks, Abg. Adermann, brachte zum xten Male seinen bekannten Antrag, allerdings in gegen frühere Fassungen abgeschwächter Form ein, und der Reichstag, vielleicht um die ewige Schererei und das nervös machende Gemüther der Kleinmeister los zu werden, nahm ihn mit geringer Majorität (157 gegen 144 Stimmen in zweiter, mit 159 gegen 156 in dritter Lesung) an. Nach dem Wortlaute des Antrags (zu § 100e, 3 der Gewerbenovelle) kann durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Aufsichtsbehörde für den Bezirk einer Zunft, deren Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sich bewährt hat, bestimmt werden, daß Arbeitgeber, die ein in der Zunft vertretenes Gewerbe betreiben und zur Aufnahme in die Zunft fähig sein würden, gleichwohl aber der Zunft nicht angehören, von einem bestimmten Zeitpunkte an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Das ist nun zwar ein recht verlausliertes Privilegium und seine Handhabung ist in der Hauptsache, in das Ermessen der Behörden gestellt, immerhin ist es ein ganz respektabler Schritt nach rückwärts und auf die Zwangsunion zu.

So wären denn die Zünftler wieder um eine Hoffnung reicher, die ihnen von Herzen zu gönnen ist; über ein Weilschen werden sie zu der Gewißheit kommen, daß Hoffen und Harren zum Narren macht.

— Ein englischer Augenarzt warnt neuerlich in einer Schrift vor dem Lesen im Liegen, besonders nachts im Bette, da hierbei die Akkommodationsfähigkeit der Augenmuskulatur zu sehr angegriffen werde.

— Auf Grund des „Diktaturparagrafen“ ist die in Straßburg bestehende örtliche Verwaltungsstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands, eingeschriebene Hilfskasse in Hamburg, aufgelöst worden.

### Wichtig für jeden Geschäftsmann und Gewerksgehilfen!

Durch die Expedition der „D. Buchz.“ zu beziehen:

### Rathgeber für Gewerbetreibende.

Inh.: 1) Deutsche Sprachlehre, 2) Selbststudium für diejenigen, welche in der Rechtschreibung nicht fest sind. 3) Briefsteller, welcher über 400 Briefmuster für die Gewerbetreibenden u. außerdem alle nur denkbaren Verräge, Dokumente, Geschäftsaufsätze, Klagschriften zc. enthält, die bei dem Gewerbetriebe vorkommen. Es ist dadurch Jedem leicht gemacht, seine schriftlichen Arbeiten nach diesen Mustern anzufertigen. 4) Fremdwörterbuch. 5) Sammlung von Gelegenheitsgedichten. 6) Die für Gewerbetreibende wissensnützigsten Reichsgesetze. 7) Notizen über Gold-, Silber- u. Papiergeld, mit Werth-Angabe des Geldes aller Staaten. 8) Das neue Maß- u. Gewichtssystem von Deutschland u. allen Staaten der Erde. 9) Brief-, Paket- und Depeschporto-Tarif. 10) Statistische Uebersicht aller Länder der Erde. 11) Ortsbeschreibung der vorzügl. Städte von Deutschland, Oesterreich, der Schweiz zc. 12) Reiserouten durch Deutschland die Schweiz zc. 13) Der Schnellrechner beim Ein- und Verkauf. 14) Das Reichsstrafgesetzbuch.

3. verb. Aufl. Preis: broch. 4 M., geb. 4 1/2 M.

Dieses vorzügliche Buch giebt mit seinem außerordentlich nützlichen und reichhaltigen Inhalte einem jeden Gewerbetreibenden in tausend Fällen den gewünschten Rath und Aufschluß und dürfte sich dessen Anschaffung mehr als hundertfältig lohnen.

### Verwaltungsstelle Bieber.

Sonntag, den 13. Juli, Mittags 3 Uhr, im Gasthaus zur „Schönen Aussicht“:

### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Berlin.

Sonabend, den 12. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Sahn, Luisenstädt. Clubhaus, Annenstr. 16:

### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Kassenbericht, 2) Bericht des Kontrolleurs, 3) Ergänzungswahl des Vorstandes, 4) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Bonn.

Sonabend, den 12. Juli, Abends 9 Uhr:

### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Dülmen.

Sonntag, den 13. Juli, Vormittags 11 1/4 Uhr, im Lokale der Frau Havestadt:

### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäfts- und Kassenbericht, 2) Bericht des Kontrolleurs, 3) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Arbeitsnachweis u. Reiseunterstützungskasse für Buchbinder u. verw. Berufsgenossen zu Leipzig.

Sonntag, den 27. Juli 1884, Vormittags 10 Uhr findet in Hempels Restaurant, Poststraße, die diesjährige

erste ordentliche

### Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Aenderung der Statuten.
3. Etwasige Anträge der Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedsbücher gestattet.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet

**Der Vorstand.**

J. A.: Ed. Stiefel.

### Verwaltungsstelle Leipzig.

Sonnabend, den 12. Juli, Abends 9 Uhr, in Hempels Restaurant, Poststraße 16/17:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Stuttgart.

Samstag, den 19. Juli, in Koppenhöfers Saal, Charlottenstr.:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Wahl eines Beisitzers, 4) Kontrolierung der Quittungsbücher, 5) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Elberfeld.

Samstag, den 19. Juli, Abends 9 Uhr, im Restaurant Strieder:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Köln.

Samstag, den 12. Juli 1884:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäfts- und Kassenbericht, 2) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Halle a. S.

Sonnabend, den 12. Juli 1884, Abends 9 Uhr, in Böcke's Restaurant:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Dresden.

Sonnabend, den 19. Juli, Abends 1/2 9 Uhr, in Quenzel's Restaurant, Am See:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Kirchheimbolanden.

Montag, den 14. Juli, Abends 1/2 9 Uhr, in Hausmanns Lokal:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäfts- u. Kassenbericht, 2) Bericht des Kontrolleurs, 3) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Fürth.

Samstag, den 12. Juli 1884, Abends 8 1/2 Uhr, bei Fr. Bühler, Alexanderstraße:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Fechenheim.

Samstag, den 12. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zur Stadt Offenbach“:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle München.

Sonnabend, den 19. Juli, Abends 1/2 9 Uhr, im Kassenlokal „Theresiengarten“:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Rechenschaftbericht, 2) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Verwaltungsstelle Hamburg.

Sonnabend, den 12. Juli 1884, Abends 9 Uhr, im Lokale „Stadt Bremen“:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Ortsverwaltung Offenbach a. M.

Samstag, den 26. Juli 1884, Abends 9 Uhr, im Restaurant „Lindenfels“:

#### Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

### Fachverein

der Buchbinder u. verw. Berufsgenossen Leipzigs u. Umgegend.

Montag, den 14. Juli, Abends 1/2 9 Uhr findet die

#### Erste Mitgliederversammlung

im Saale des Restaurants zum **Johannisthal** statt, und erlaubt sich der Unterzeichnete, um zahlreichen Besuch zu bitten.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstandes,
- 2) Beratung der Geschäftsordnung.
- 3) Der Rechtsschutz des Vereins,
- 4) Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste sind willkommen.

**Der Vorstand.**

J. A.: J. Sachse, stellvert. Vorsitzender.

**Allen Buchbindern,**

welche sich im Handvergoldenen ausbilden wollen, empfehle meine Broschüre:

Das gesammte

## Handvergoldenen.

Preis 3 Mark.

**Ed. Hagemeier,**  
Hamburg, Bleichenbrücke 27.

Prospecte gratis.

## Heft Maschinen

ohne fertige Klammern, welche im Gebrauch kaum den fünften Theil der Maschinen mit fertigen Klammern kosten, wodurch sich die Maschinen in kurzer Zeit bezahlt machen.

Prospecte franco. **Preusse & Co.,**  
Maschinenfabrik, Lindenau-Leipzig.

### Tarif für Buchbinderarbeiten

ist wieder vorrätig und für 15 Pfennig das Stück gegen bar zu beziehen durch

**Rudolf Krause,**  
Rürnbergerstr. 41, Hof II, Leipzig.

Zu beziehen durch **G. Berlinghoff,** Buchbinderei in **Jena:**

### Freie Gedanken.

Gedichte von W. Houß.

Bei Einsendung von 33 Pf. erfolgt Franko-zusendung.

Einwendung der rückständigen Abonnements-Beträge erbeten.

**Herrn J. Ramm,**  
Leipzig, Johannisgasse 21.

### Briefkasten.

G. S., Wien: 10,50. Vereinslokal des Budapester Buch- u. Gehilfen Kranken-Unterstützungs-Vereins, Rajinczy-utca 53, Löhner's Gasth. Freundlichen Gruß!  
E. Mgđ.: Inserat gratis.

### Quittung.

Eingegangen sind von Berlin 30 M., Stuttgart 30 M., Hannover 20 M.  
Magdeburg, 7. Juli 1884. G. E.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn J. Ramm in Leipzig.